anlassen, Gesellschafterin zu werden? Ihr Großvater war, wie man allgemein urtheilte, ein wohlhabender Mann, und Sie seine einzige Erbin. Er hat mir selbst erzählt, wie seine älteste Tochter abgefunden worden bei ihrer Heirath; wie der Mann seiner jüngsten Tochter zwei Jahre nach der Hochzeit gestorben sei, und wie diese, die ihn nicht lange überlebt, ihm ihr Kind als Vermächtniß hinterlassen habe. Sie waren dieses einzige Kind. Er nannte Sie das Glück und die Freude seines Alters, und eine seiner größten Sorgen war, das Vermögen, welches das Ihre werden sollte, zu vermehren."

„O," sagte Magda, „wie glücklich fühlte ich mich damals! Mein Großvater war immer gesund, es fiel mir nicht ein, daß er sterben könne; ich dachte ihn noch viele Jahre zu behalten. In der letzten Zeit war er öfters verstimmt. Ich errieth leicht, daß er sich mit Sorgen quälte, weil manches Geschäft nicht so ausschlug, wie er es erwartet hatte, und ich bat ihn zu verschiedenen Malen, sich ganz in Ruhe zu setzen. Noch drei oder vier Jahre, pflegte er dann zu sagen. In dieser Zeit hoffe ich Dein Vermögen verdoppelt zu haben, und alsdann wollen wir anfangen, unser Leben so recht zu genießen. Wir wollen Reisen machen; ich werde Dich nach jenen Gegenden führen, die Dir Dein Freund Maillard als der Erde Paradies geschildert hat. — Wer hindert uns denn, das jetzt schon zu thun? fragte ich einst. Aber davon wollte er nichts hören. Er schickte mich ans Clavier, um ihm seine Lieblingslieder vorzusingen; bald sah ich ihn wieder heiter und vergaß, was mich eben noch besorgt gemacht. So kam das vorige Jahr heran. Es war am 14. Juni um die Mittagszeit. Mir ist es, als wäre es erst gestern gewesen. Mein Großvater befand sich im Comtoir, und ich saß allein in meinem Zimmer. Sie haben es ja auch gekannt, das blaue, mit der Aussicht nach dem Pregel; mein Großvater hatte es später für mich neu einrichten lassen und alle meine kindischen Wünsche dabei befriedigt. Ich arbeitete gerade an einem Schlummerkissen für den lieben, alten Mann, mit welchem ich ihn an seinem Geburtstage überraschen wollte. Da tönte

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/647